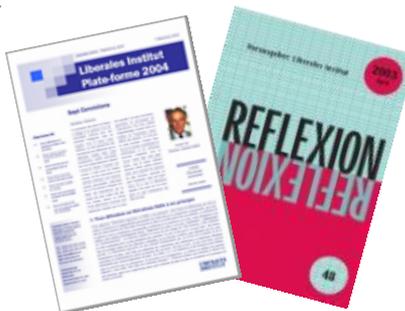


- Schiller-Symposium 2004
- Institut Economique Molinari
- Perspektiven für Jungunternehmer
- Liberale Grundbegriffe

Gute Gründe zur Reflexion



Viele Befürworter der Marktwirtschaft fühlen sich bemüssigt zu betonen, sie seien trotz ihres Liberalismus doch auch noch „sozial eingestellt“. Dabei gäbe es doch wirklich gute Gründe, einmal mehr zu betonen: „Ich bin sozial, weil ich liberal bin.“ Im Kant-Jahr und im Jahr der EU-Osterweiterung fehlt es nicht an Motiven, sich wieder mit der Frage zu beschäftigen: „Was ist der Mensch?“ Der Traum von einer Menschheit, die auf frei praktizierter Sympathie beruht, steht teilweise im Konflikt mit der Realität. Viele Menschen maximieren ihren Nutzen auch zulasten ihrer Mitmenschen. Die Menschen verhalten sich in einer hoch komplexen Mischung triebgesteuert, rational und emotional. Sie orientieren sich an ihrem Eigennutzen, sind aber gleichzeitig auch darauf angewiesen, von andern anerkannt, geschätzt und geliebt zu werden. Die meisten Nutzenmaximierer sind also immer gleichzeitig auch Sympathiemaximierer, und das Bild von einem egoistischen *homo oeconomicus* der mit einem altruisti-



schon „besseren Ich“ eines *homo socialis* oder *homo religiosus* zu überwinden wäre, ist irreführend. Spätestens seit Adam Smith wissen wir es: „Die Wohlfahrt der Nationen“ ist untrennbar mit einer „Theorie der ethischen Gefühle“ verknüpft. Das wirtschaftliche Denken und Fühlen ist nicht, wie häufig angenommen wird, eine Alternative zu einem angeblich höherwertigen politischen und sozialen Verhalten. Es ist ein Prozess des zivilisierten Austauschs, der weit über das rein Materielle hinausreicht.

Das mehrfach gescheiterte Experiment des Sozialismus hat im ehemaligen Ostblock nicht nur ökonomische Schädlichkeit und ökologische Schäden hinterlassen, sondern auch ein ruiniertes Sozialgefüge und ein Chaos des Misstrauens und krasser Egois-

men. Staatlich erzwungener Sozialismus hat die Menschen nicht sozialer werden lassen, sondern asozialer, egoistischer, neidischer und fordernder, mit geballten Fäusten, die meist aussen rot und innen braun sind. Damit wird sich Europa nach der Osterweiterung noch längere Zeit herumschlagen müssen.

Robert Nef

Reflexe und Reflexion

Das Liberale Institut weitet sein Publikationsangebot um den Newsletter „SPONTANE REFLEXE“ aus. Die Tradition der „Reflexion“ wird in Form einer Jahreszeitschrift weitergeführt. Der Newsletter wird häufiger erscheinen und Einblicke in unsere laufenden Veranstaltungen, Publikationen und die internationale Vernetzung mit der liberalen Think Tank-Bewegung vermitteln. Wir werden uns bemühen, getreu dem Auftrag eines Think Tanks, spontane Reflexe in intellektuelle Reflexionen zu verwandeln.

In dieser Ausgabe:

Libinst News	2
25 Jahre Liberales Institut	3
Eins zu Eins: Cécile Philippe	4
Perspektiven für Jungunternehmer	6
Klassiker/Liberale Grundbegriffe	7
Network-News/Agenda	8

25 Jahre Liberales Institut

Freiheit als Ziel

Das Liberale Institut ist ein marktwirtschaftlich orientierter Think Tank. Es wurde 1979 in Zürich gegründet und verfolgt als Ziel die Weiterentwicklung und Verbreitung freiheitlicher Ideen. Die drei Begriffe „Offenheit, Vielfalt und Autonomie“ sind dabei aufgrund der klassisch-liberalen Tradition wegleitend. Privatautonomie auf der Basis von Eigentum und Vertrag und der freie Austausch von Ideen und materiellen Gütern auf offenen Märkten in einer freiheitlichen demokratischen, nicht-zentralistischen Ordnung stehen dabei im Mittelpunkt.

Leitung

lic. iur. Robert Nef

Mitarbeiter

Dr. Bernhard Ruetz
lic. phil. Susanna Ruf

Adresse

Liberales Institut, Schweiz
Stiftung zur Entfaltung
freiheitlicher Gedanken
Vogelsangstrasse 52
CH-8006 Zürich

Tel.: 0041 (0)1 364 16 66
Fax: 0041 (0)1 364 16 69
Mail: libinst@libinst.ch
Web: www.libinst.ch

In Freiheit investieren

PC-Konto 80-36338-2
Bankverbindung:
Bank Vontobel, Zürich,
Bankleitzahl: 8757,
Kto Nr. LIBERAL INS

Libinst News

Award der Atlas Economic Research Foundation

Das Liberale Institut erhielt im März 2004 als Finalist den „Excellence Award“ der Atlas Economic Research Foundation und hat im nächsten Jahr gute Chancen für den „Top Award“ von \$ 10,000 ausgewählt zu werden. Jo Kwong, Direktorin für Institutsbeziehungen bei Atlas, schreibt in ihrem Gratulationsschreiben an das Liberale Institut: „Congratulations on receiving this recognition. I hope to see continued progress and impact by the Liberales Institut. Thank you for your important contributions to our shared ideals.“ Atlas Economic Research Foundation mit Sitz in Fairfax, VA ist der führende „Think-Tank-Dienstleister“ in den USA. Seine Mission ist die weltweite Unterstützung von marktwirtschaftlich orientierten Think Tanks. Mehr über Atlas Foundation findet sich in der „Reflexion 49/50“ des Liberalen Instituts sowie unter: www.atlasusa.org.

Robert Nef am MPS-Regional Meeting in Hamburg

Das diesjährige Regional-Meeting der „Mont Pèlerin Society“ fand anfangs April in Hamburg statt. Unter dem Motto: „Europa und Freihandel: Von der Hanse zur Europäischen Union“ befassten sich die Teilnehmer mit historischen und aktuellen Fragen zum Freihandel, mit der wachsenden EU-Skepsis in den Westeuropäischen Staaten, mit den politischen und ökonomischen Herausforderungen der EU-Osterweiterung sowie mit dem machtpolitischen Spannungsverhältnis zwischen Europa und den USA. Unter den Rednern waren der Nobelpreisträger James M. Buchanan, der vormalige Ministerpräsident von Estland Mart Laar, „IEA“-Direktor John Blundell sowie der Autor des Bestsellers „In Defence of Global Capitalism“, Johan Norberg. Robert Nef, der Leiter des Liberalen Instituts, sprach in seinem Referat über das „Revival of Socialist Dreams“. Er plädierte dafür, den überholten Sozialismusbegriff durch denjenigen des „Soft-Sozialismus“ zu ersetzen, welcher die breite, wohlfahrtsstaatlich gesinnte Anhängerschaft staatlicher Zentralisierung und demokratisch legitimer Umverteilung angemessener beschreibe.

Liberales Institut betreibt Anthony de Jasay-Website

In Kürze wird die erste und offizielle Website von Anthony de Jasay, einem der führenden Liberalen der Gegenwart, aufgeschaltet. Das Liberale Institut hat aus Anlass seines 25-jährigen Bestehens die Website von Anthony de Jasay eingerichtet. In den nächsten Wochen und Monaten werden die zahlreichen Publikationen von de Jasay auf der Website www.dejasay.org publiziert. De Jasay sprach im Dezember vergangenen Jahres am Liberalen Institut über die heutzutage extensive und oft missbräuchliche Auslegung des Liberalismusbegriffs. Sein Referat ist in der „Reflexion 49/50“ abgedruckt oder kann als „Audio“ unter www.libinst.ch mitgehört werden.

Resource Bank Meeting for Think Tanks in Switzerland

Für den Herbst 2004 plant das Liberale Institut gemeinsam mit Avenir Suisse das erste „Annual Resource Bank Meeting“ für Think Tanks in der Schweiz. Im Mittelpunkt der Veranstaltung sollen sowohl Fragen einer engeren Zusammenarbeit von Think Tanks stehen als auch Fragen der Organisation und des Managements. Erste Informationen werden ab Juni 2004 unter www.libinst.ch publiziert.

Liberales Institut feiert 25-jähriges Bestehen



Martin Meyer, Chef Feuilleton der „NZZ“ und Stiftungsrat des Liberalen Instituts

Mit einem Paukenschlag begann das 25-jährige Jubiläum des Liberalen Instituts am 18. März 2004 im Sempersaal der ETH. Gleich zu Beginn wurde die Ouvertüre von Rossinis Wilhelm Tell intoniert als Begleitung zu den Gratulationswünschen von marktwirtschaftlich orientierten Think Tanks aus aller Welt.

Der erste Referent, Ulrich Pfister, Präsident des Stiftungsrates, führte in einem Streifzug durch die Geschichte des Liberalen Instituts und bezeichnete dabei Robert Nef als „Seele des Instituts“. Das Liberale Institut sei heute im Kreis der internationalen Think Tanks anerkannt, was sich nicht allein an der Anzahl der Publikationen und Vorträge, sondern auch an der intellektuellen Originalität und Eigenständigkeit der Produkte bemessen lasse.

Nun folgte die humorige und gedanklich den Liberalismus mit Wilhelm Tell verknüpfende Rede von Robert Nef, in welcher die Idee der Freiheit anhand dreier konzentrischer Kreise verdeutlicht wurde. Den äussersten Kreis bilde die anthropologische Freiheitsidee, den zweiten engeren Kreis die historisch verankerte bürgerliche Freiheitsidee sowie den dritten innersten Kreis die parteipolitische Freiheitsidee.

Danach wurde das Auditorium durch Martin Meyer, Leiter des Feuilletons der „NZZ“, mit literaturgeschichtlichen Überlegungen auf das Symposium „Schiller und die Idee der Freiheit“ vorbereitet. Zwischen den Vorträgen lockerte der hervorragende Musiker Rudolf Lutz die Stimmung durch verschiedene, überraschende und exzellent vorgetragene Improvisationen über „Freiheit schöner Götterfunken“ bis hin zur Marseillaise auf. Der Abend klang mit einem Apéro stimmungsvoll aus.

Das eigentliche Symposium mit namhaften Wissenschaftlern aus Literatur, Politik, Ökonomie und Liberalismus fand am Freitag und am Samstagmorgen in den ehrwürdigen Gemäuern der Alten Sternwarte der ETH Zürich statt. Unter den Teilnehmern befand sich auch Lord Ralf Dahrendorf. Im Mittelpunkt

der Diskussionen standen verschiedene Definitionen des Freiheitsbegriffs, welche auf der Grundlage von Auszügen aus Schillers Werken sowie von klassischen Texten diskutiert wurden.

Den Abschluss des zweiten Symposiumstages bildete ein Nachtessen der Teilnehmer mit den Gönnern und Mitgliedern des Stiftungsrates des Liberalen Instituts im Haus zum Rüden in Zürich. Nach einführenden Worten von Ulrich Pfister wurden das Liberale Institut von Peter Forstmoser, Stiftungsrat und ehemaliger langjähriger Präsident, Hardy Bouillon vom „Center for the New Europe“ und Detmar Doering, Leiter des „Liberalen Instituts der Friedrich Naumann Stiftung“, geehrt und das konsequente Eintreten für den Liberalismus gewürdigt.

Den Schluss der Jubiläumsveranstaltung bildete der Ausflug an die historischen Stätten der Tellsage - nach Altdorf und Bürglen. Unter der kundigen Leitung von Franz Muheim, alt Ständerat des Kantons Uri, wurde die Gruppe zu den bedeutsamen Tell-Sehenswürdigkeiten geführt.

Alles in allem war das 25-jährige Jubiläum des Liberalen Instituts ein gelungener Anlass, der allen Beteiligten neue Erkenntnisse und interessante Begegnungen in freundschaftlicher Atmosphäre bereitete.

Ohne die grosszügige finanzielle Unterstützung von Firmen, Stiftungen und Personen aus dem Freundes- und Interessentenkreis des Liberalen Instituts wäre das Jubiläum nicht durchführbar gewesen. Bei allen, die sich am Erfolg der Jubiläumsfeier beteiligt haben, wollen wir an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken.

Wir freuen uns auf weitere 25 Jahre im Dienste der Verbreitung freiheitlicher Ideen - für Offenheit, Vielfalt und Autonomie.

Mehr Berichte, Photos und Unterlagen zur Jubiläumsfeier und zum Schiller-Symposium finden Sie unter: www.libinst.ch

25 Jahre im Dienste
einer freien, von
Selbstverantwortung
getragenen
Gesellschaftsordnung

Eins zu Eins

mit Cécile Philippe vom Institut Economique Molinari



Q. Many students are worrying to get a job after graduating. What was your motivation to set up on your own and to found a free market think tank?

I studied economics and was always interested in entrepreneurial questions. But the decisive impulse to found a think tank came during my stay at the Ludwig von Mises Institute in Alabama. I was so fascinated and inspired by the intellectual atmosphere there that I decided to change my life completely as so many other students before me who had discovered the Austrian School of Economics.

Q. Nevertheless it's not an ordinary way to found a think tank with all its risks.

When you get your PhD the usual way is to make a university career. But I never wanted to become part in those rigid French state universities. I always wanted to create something and to be independent. At the beginning it was really a hard way. When I came back from the US I had to finish my dissertation and had no job. I didn't ask for subsidies from the government. I lived with my savings. And I can tell you that it was a great incentive to get something done very fast. Fortunately I could work part-time for the "Center for the New Europe" (CNE), a free market Think Tank in Brussels. Thanks to its director Tim Evans who gives me a lot of support I was able to realize my own think tank project. I'm very optimistic. Think Tanks are a growing business in the next ten years and even if it doesn't work in the long run, I have the opportunity right now, so let's take the chance.

Q. When was your think tank founded?

It was founded by me in July 2003.

Q. Why is your think tank named after Gustave de Molinari?

I discovered Molinari while I was writing my PhD and he happened to be a prolific economist and journalist, able to explain in very simple words complex ideas. I thought that he was perfect for my institute, which aims at communicating ideas to the public opinion. His work is of major importance, I am thinking especially of his piece of art on the private production of security.

Q. You are French and studied in Paris. Why is your institute based in Brussels?

In Brussels it's much easier to be hosted in the office of another think tank like the CNE and to get in touch with other think tank people. Moreover being in Brussels is a great advantage because you are just next to the institutions and you are aware what's going on in the EU politics.

Q. Is it not easier for a small think tank to focus on one country or even better on one region?

That's right, that's why me and my board are rethinking whether we should move to Paris within the next years or whether we should have an office in Paris and one in Brussels. At the moment I focus on French public policy issues.

Q. What kind of think tank is your institute?

It's a public policy research organisation. We want to communicate simply but very truly economic analyses about taxation, healthcare and environment, about the benefits of decreasing taxes, the cost of increasing regulations on the labour market etc. We're not a pressure group lobbying politicians. Our goal is to make good economic analyses available to the public.

Q. In what ways?

I think mainly of the media. The media speak to the public opinion and are able to change it. Journalists normally don't have the time to read complicated political and economic studies. What they want is a good story and key facts. It's our job to provide them with such information. Another important platform for communicating free market ideas is our website. I'm developing the website and try updating it every day.

Q. Is it not problematic or even more dangerous to simplify complex political facts?

I wouldn't say so. Simple doesn't mean wrong or twisted. It's a very demanding work to communicate the results of a scientific study in a short and understandable manner.

I never wanted to become part of those rigid French state universities

Q. Is your think tank a “one woman show”?

Not actually. I have someone who runs the website on the technical level and I pay freelance people to write studies and articles for the website in English and in French.

Q. Who are the members on your board?

My board is constituted of people sharing the same ideas and understanding business as well. This is the reason why you will find Michel Kelly-Gagnon from the IEDM, Guy Plunier from Sauvegarde Retraites, Yannick Le Bourdonnec who is a journalist and myself.

Q. Have you got any subscribers?

My institute was officially created 8 months ago. First I had to demonstrate that I was able to produce things and now I'm going to be able to sell them. My fundraising was first focussed on high donors. Finally three of them trusted me and made it possible to start creating the intellectual material. The next step will be to build up a network of interested people and to get a membership. It's great to have donors. But you need also individuals. A broad support gives you more security and independence.

Q. Where do your donors come from?

My main donors are American companies which have interests in French politics. They were just delighted when they heard of my plans to set up a free market think tank in France. This country is still socialist and needs on the tactical level to be influenced. If we don't win in France, which is an important player in the European politics, we have little chances to improve the situation in Europe. In France most people don't understand what a think tank is. It's a great part of my job to explain to people why a free market think tank is needed and why it works. I have recently met some directors of big French companies. They didn't understand when I was talking about the power of an independent voice.

Q. Tell me something about your annual budget.

My budget was around 40'000 Euros last year. And for this year 100'000 Euros are planned.

Q. Can you live of it?

Not really. Two days a week I organise events for “CNE” and all the other days including the weekend I work for my institute. Every Friday I hold a seminar in Paris on “Human Action” the famous work by Ludwig von Mises. This seminar is for students and journalists and not linked with any university. It's for free and I want to compete with the university, which is not doing its job. My goal is to feed the intellectual production of the institutes with very hardcore economic lessons.

Q. How do you measure your success?

My main donors look at some figures. For example how many visitors are on my website, how many people come to the events, how the presence of my institute in the media is and how many media articles are written.

Q. What are your dreams for the next years?

In five or ten years I will be settled in Paris. I will have an office with good staff on the payroll. I will be producing a lot of economic notes and will have at least one media ed per day. I will be at the beginning of being able to create some kind of Austrian university. This is really my dream.

My dream is to establish a kind of Austrian university

Institut Economique Molinari

Das „Institut Economique Molinari“ ist ein marktwirtschaftlich orientierter Think Tank mit Sitz in Brüssel. Dessen Gründerin und Direktorin ist die promovierte Ökonomin Cécile Philippe. Zu ihren Lieblingsbüchern gehören diejenigen von Ayn Rand, Hayek, Mises und Rothbard. Neben ihrer Think Tank-Tätigkeit organisiert Cécile Philippe in Paris ein wöchentliches Seminar für Studenten und Journalisten über klassisch-liberale und libertäre Werke.

Das „Institut Economique Molinari“ bietet auf seiner zweisprachigen Website (englisch/französisch) Veranstaltungshinweise, aktuelle politische Informationen sowie Studien, die sich mit Fragen der Steuer-, Gesundheits- und Umweltpolitik befassen.

Für weitere Informationen:

www.institutmolinari.org

Perspektiven für Jungunternehmer in der Schweiz

von Adrian Liggerstorfer, stud. iur., Projektleiter „START Zurich PCU“



Das Unternehmertum steht dem Liberalismus und dem Freiheitsgedanken sehr nahe. Privatautonomie auf der Basis von Eigentum und Vertrag sind Grundvoraussetzungen für jedes unternehmerische Engagement. In einer Zeit komplexer Zusammenhänge, steigender Abgaben und einem in unseren Breitengraden noch immer ansehnlichen Wohlstand wird es zunehmend schwieriger, die Eigeninitiative von „schlafenden“ potentiellen Unternehmern zu wecken und Jungunternehmer für die Volkswirtschaft Schweiz zu gewinnen. Für Hochschulabsolventen ist es bequemer, wohlbehütet in einem Konzern die Karriereleiter emporzusteigen. Fixiert auf dieses Modell und umworben mit „Benefits“ bleiben die Gedanken an eine Unternehmungsgründung rar.

Die Schweizer Wachstums- und Innovationschwäche im Hinblick auf Unternehmensneugründungen hat viele Ursachen. Generell wird die Finanzierung als Hauptproblem geschildert. Die Zurückhaltung der Banken in der Finanzierung von Kleinunternehmen nach dem „Millennium Hype“ ist bekannt und bereitet vielen Jungunternehmern Mühe. Im Vergleich zu den USA gibt es in der Schweiz kaum Risikokapitalgeber und Venture Capitalists, die direkt in Jungunternehmen investieren. Die Schweizer Private Equity Unternehmen konzentrieren sich vielmehr auf Investitionen in ausländische Private Equity Fonds und investieren damit indirekt in ausländische Jungunternehmen. Diese „Funds of Funds“ mögen zwar aus Investorensicht attraktiv sein, tragen jedoch nichts zur Förderung des Jungunternehmertums in der Schweiz bei. Mittels Steueranreizen für Privatinvestoren sowie Risikodiversifikation durch „Fund of Funds“ mit Fokus Schweiz, könnte der Kapitalabfluss ins Ausland gestoppt und damit der misslichen Lage in der Schweiz Abhilfe geschaffen werden. Ebenfalls müsste diskutiert werden, ob der Staat nach dem Vorbild der USA Garantien für Finanzierungen abgeben sollte. Der Nutzen für den Staat läge in Form von neu geschaffenen Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen der erfolgreichen Neugründungen. Selbstverständlich muss bedacht werden, dass staatliche Finanzierungsgarantien durch die Beschränkung des Risikos für Investoren falsche Anreize schaffen könnten und damit zu überhöhten Investitionen in theoretisch nicht

rentable Projekte führen würden. Deshalb müsste ein Eingriff in den Markt mit grösster Vorsicht geschehen.

Viele Hochschulabsolventen sind risikoscheu, was auch die Folge eines noch immer zu rigiden staatlichen Universitätssystems ist. Oft fehlen der Mut, das Selbstvertrauen und die Leistungsbereitschaft, für die Idee durchs Feuer zu gehen.

Der administrative Aufwand, den Jungunternehmer leisten müssen, um der Flut von staatlichen Normen zu genügen, ist enorm hoch. Dutzende von Arbeitsstunden werden Monat für Monat für den Staat verrichtet, ohne dass damit ein Franken umgesetzt wird. Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Angst vor administrativen Arbeiten potentielle Jungunternehmer vor allem auch im Bereich der Naturwissenschaften von einem Schritt in die Selbständigkeit abhält. Oft möchten diese Leute hauptsächlich forschen und sich nicht mit Lohnnebenkosten und der Mehrwertsteuer befassen. So konnte beobachtet werden, wie vielversprechende Errungenschaften nicht in einem „Spin off“ oder „Start Up“ gipfelten, sondern in einer Schublade des universitären Mittelbaus versandeten.

Die Zeit drängt, bessere Rahmenbedingungen für Jungunternehmen in der Schweiz zu schaffen. Es ist Aufgabe des Liberalen Instituts und anderer Think Tanks, Möglichkeiten, Wege und Vorschläge auszuarbeiten und der Politik und Gesellschaft zu präsentieren. Das Liberale Institut gibt uns eine Stimme und setzt sich für liberale Werte ein, ohne die kein unternehmerisches Handeln möglich wäre.

STARTglobal ist ein internationales Netzwerk von non-profit Studentenorganisationen mit dem Ziel, das Unternehmertum an Hochschulen zu fördern. In Zürich besteht ein grosses Bedürfnis nach einer Plattform zum Informationsaustausch zwischen studentischen Jungunternehmern und etablierten Unternehmern. Daher gründete ein Kreis von Studenten den „START Zurich Pioneers' Club * Unternehmerkreis (PCU)“. Durch den Erfahrungsaustausch wird das Unternehmertum gefördert, und es entstehen Synergien, die langfristig zum Erfolg unseres Landes beitragen. Als Non-Profit Organisation ist „START Zurich“ auf finanzielle Unterstützung angewiesen, zumal die Studenten einen grossen Teil ihrer Freizeit freiwillig für das Projekt aufwenden. Interessierte können sich online auf der Website von „START Zürich“ (<http://pcu.startglobal.org>) registrieren. Ein detailliertes Konzept kann ebenfalls über diese Adresse beim PCU angefordert werden.

Entrepreneurs
explore untouched
ground, they are
pioneers

Klassiker

Benjamin Constant über das Mehrheitsprinzip

Die Gesamtheit der Bürger ist der Souverän in dem Sinne, dass kein Individuum, keine Partei, keine partielle Vereinigung sich die Souveränität anmassen kann, wenn sie ihr nicht übertragen wurde. Daraus folgt aber nicht, dass die Gesamtheit der Bürger oder diejenigen, die von dieser mit der Ausübung der Souveränität betraut worden sind, in unbeschränkter Form über die Existenz der einzelnen verfügen können. Es gibt im Gegenteil einen Teil der menschlichen Existenz, der notwendigerweise privat und unabhängig bleibt und der sich von Rechts wegen ausserhalb jeder Kompetenz der Gemeinschaft befindet. Die Souveränität besteht nur in einem begrenzten und relativen Sinn. Da, wo private Unabhängigkeit und Eigenexistenz beginnen, hört die Zuständigkeit dieser Souveränität auf. Wenn die Gemeinschaft diese Linie überschreitet, macht sie sich ebenso schuldig wie der Despot, dem als Emblem seiner Macht nur das Schwert der Ausrottung zur Verfügung steht; die Gemeinschaft kann die Grenzen ihres Machtbereichs nicht missachten, ohne usurpatorisch, die Mehrheit nicht, ohne aufrührerisch zu werden. Die Zustimmung der Mehrheit genügt keineswegs in allen Fällen, um ihre Taten zu legitimieren. Es gibt welche, die nichts sanktionieren kann; wenn irgendeine Staatsgewalt derartige Handlungen begeht, so tut es wenig zur Sache, aus welchen Ursprüngen sie hervorgegangen zu sein behauptet, wenig auch, ob sie sich als Individuum oder als Nation bezeichnet. Und wäre es die ganze Nation mit Ausnahme nur des einen Bürgers, den sie unterdrückt, so wäre sie deshalb doch nicht minder illegitim. Rousseau hat diese Wahrheit verkannt, und dieser Irrtum hat aus seinem „Contrat social“, der so oft zugunsten der Freiheit herangezogen wird, den furchtbarsten Bundesgenossen aller Arten von Absolutismus gemacht.

Benjamin Constant, Über die Volkssouveränität, in: Politische Schriften, 4 Bände, Axel Blaeschke / Lothar Gall (Hrsg.), Propyläen Verlag, Berlin 1972, Band 4, S. 20f. Vgl. dazu auch der aktuelle Band: „Die liberale Demokratie: Ein Benjamin-Constant-Brevier“, Karen Ilse Horn (Hrsg.), Ott Verlag Thun, 2004.

“Should five per cent
appear to small,
Be thankful I don't
take it all, 'Cause
I'm the taxman ...”

George Harrison,
Taxman, 1966

Kleines Vokabular des Liberalismus

Politik ist immer auch ein Kampf um Begriffe. Wer definiert, bestimmt. Eine der grossen Stärken der liberalen Bewegung im 19. Jahrhundert war das Setzen und Besetzen politischer Begriffe. An dieser Stelle sollen liberale Grundbegriffe in spontaner Reihenfolge kurz erklärt und definiert werden.

Benützerfinanzierung

Nach dem ökonomischen Prinzip, dass es keinen Gratlunch gibt, müssen auch in einer Dienstleistungsgesellschaft grundsätzlich die Benützer die von ihnen beanspruchten Dienste bezahlen. Das Prinzip der Benützerfinanzierung ist nicht zwingend mit dem Prinzip der Privatisierung verknüpft. Auch Dienstleistungen öffentlicher Einrichtungen können benützerfinanziert werden, insbesondere auch im Bildungs- und Gesundheitswesen, aber auch im Bereich der Kultur. Kostentransparenz gibt es aber nur, wenn öffentliche und private Anbieter im Wettbewerb stehen und die öffentlichen Anbieter nicht durch Fördermittel und Privilegien quersubventioniert werden. Das Prinzip der Benützerfinanzierung ist politisch besser kommunizierbar und eignet sich eher zur schrittweisen Herstellung von Kostentransparenz als die Privatisierung, die leider im Rahmen von unzweckmässigen Experimenten zum Teil diskreditiert worden ist.

Subjekthilfe

Eine Sozialpolitik, die auf Subjekthilfe basiert, subventioniert nicht öffentliche Institutionen (z.B. im Bereich von Gesundheit, Bildung und Kultur), sondern ermöglicht es auch weniger Bemittelten, an einer Grundversorgung teilzunehmen, indem die öffentliche Hand für eine

Vogelsangstrasse 52
CH-8006 Zürich

Tel: 0041 1 364 16 66
Fax: 0041 1 364 16 69
E-Mail: libinst@libinst.ch
Web: www.libinst.ch

SPONTANE REFLEXE erscheint vierteljährlich
Produktion und Gestaltung:
Liberales Institut

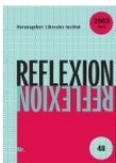
©Liberales Institut, 2004

begrenzte Gruppe einen Teil der Kosten von lebenswichtigen Dienstleistungen übernimmt bzw. zurückerstattet. Dies geschieht unabhängig davon, ob diese öffentlich oder privat angeboten werden. Voraussetzung einer solchen personenbezogenen Förderung ist der Bedürftigkeitsnachweis. Es trifft nicht zu, dass damit eine Demütigung der Betroffenen verbunden ist. Es gehört vielmehr zu den Selbstverständlichkeiten öffentlich-sozialer Unterstützung, dass diejenigen, welche sie beanspruchen, auch den Nachweis erbringen, dass sie die Voraussetzungen erfüllen, welche öffentlich vereinbart sind. Die demokratisch abgestimmte Subjekthilfe lässt sich am besten auf kommunaler Ebene praktizieren. Je weniger ein auf das Mehrheitsprinzip abgestütztes Steuersystem durch die Steuerprogression verfälscht ist, desto besser lässt sich Subjekthilfe auch im Wettbewerb mit anderen Gemeinwesen sowohl auf die Bereitschaft der Nettozahler als auch auf die Bedürfnisse der Nettoempfänger abstimmen. Subjekthilfe bedeutet nicht zwingend einen Abbau von Sozialleistungen, im Gegenteil. Sie ermöglicht eine gezieltere Ausrichtung auf die tatsächlich Bedürftigen und eine Abkehr vom Leerlauf des Prinzips „Von-allem-an-alle“, das fälschlicherweise „Giesskannenprinzip“ genannt wird.

Network-News

- The „Index of Economic Freedom, 2004“, published by The Heritage Foundation and The Washington Post is now available. www.heritage.org
- „Waging the War of Ideas“. The new paper by John Blundell, discusses how the „war of ideas“ can be waged, using the author's extensive experience, both as director general of the Institute of Economic Affairs (IEA) and at other classical liberal think tanks. www.iea.org.uk
- Die neue Studie von Avenir Suisse und des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs (HWWA) zeigt Wege zur Überwindung der Reformblockaden in der Schweiz und Deutschland auf. Die „Ökonomik der Reform - Wege zu mehr Wachstum in der Schweiz/Deutschland.“ www.avenir-suisse.ch

Bücherecke



Reflexion 49/50, Liberalismus im Ideenwettbewerb, mit Beiträgen u.a. von John Blundell, Gerhard Schwarz, Anthony de Jasay, Carlo Lottieri, Regula Stämpfli... Abrufbar unter: www.libinst.ch



Plattform 2004: Sieben liberale Überzeugungen, Abrufbar unter: www.libinst.ch



Markus Schneider, Weissbuch 2004: Rezepte für den Sozialstaat Schweiz, 2004, Verlag Weltwoche. www.weltwoche.ch



Kleines Lesebuch der Liberalen Sozialpolitik, hrsg. vom Liberalem Institut der Friedrich Naumann Stiftung. Beiträge u.a. von Friedrich August von Hayek, Lord Ralf Dahrendorf, Hernando de Soto, Robert Nef.

Agenda

- Abendgespräch vom Montag, 24. Mai 2004

Eine chinesische Delegation des „Cathay Institute for Public Affairs“ (CIPA) in Peking stellt auf Englisch ihr Projekt eines klassisch liberalen Think Tanks vor. 18.15 Uhr im Zunftsaal des Zunfthauses zur Zimmerleuten, Limmatquai 40, 8001 Zürich. (Anmeldung erforderlich).

- Buchvernissage vom Donnerstag, 27. Mai 2004

Vorstellung der neuen Golo Mann Biographie durch den Autor Professor Urs Bitterli, 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr im Lyceumclub, Rämistrasse 26, 8001 Zürich.

- Podiumsgespräch vom Mittwoch, 9. Juni 2004

„Wiederentdeckung des Ordoliberalismus? Ansätze eines freiheitlichen Dritten Weges“ Ludwig Erhardt und Wilhelm Röpké im Vergleich. Einleitungsreferate: Dr. iur. Max Rapold / Dr. phil. Bernhard Ruetz. 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr im Lyceumclub, Rämistrasse 26, 8001 Zürich

- **Mittagsgespräch vom Mittwoch, 16. Juni 2004** „Demokratie, der Gott, der keiner ist“, Professor Hans-Hermann Hoppe präsentiert sein neuestes Buch über das demokratische Zwangsmopol und die Vorzüge einer Privatrechtsgesellschaft, 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr im Lyceumclub, Rämistrasse 26, 8001 Zürich.

Anmeldung zu den Veranstaltungen unter:
www.libinst.ch